

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Knaack,
Haupt- und Redaktions-Verlag und Druckerei
in Limburg a. d. Rh.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Petit-Zeile oder deren
Raum 70 Hg. Die 91 mal breite Anzeigen-zeile 2.10 M.
Kleinanzeigen werden bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Nachnahme bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Veröffentlichungsort: täglich (nur Vortages).
Veröffentlichungspreis: monatlich 3.90 Mark einschließlich
Post- und Porto. — Postfach 24915 Frankfurt a. M.

Nummer 250

Limburg, Donnerstag, den 28. Oktober 1920.

83. Jahrgang

Die Parteien im Reich und in Preußen.

Demnächst wird man in Preußen dazu gelangen müssen, innerhalb der politischen Parteien über den Termin der Wahlen zum ersten richtigen preussischen Parlament zu entscheiden. Vor allem dürfte man im bürgerlichen Lager zu sehen, denn bisher hat sich aus der vorläufigen Unklarheit des Wahlkampfes ein sehr heftiges Gegeneinander der bürgerlichen Parteien ergeben. Bevor man aber zur Wahl schreitet, dürfte die Frage zu bereinigen sein, mit welcher Front und mit welcher Parole man den Wähler ausnimmt und hier wird sich als erste Hauptfrage stellen, ob nach dem Willen der Mehrheitspartei die bisherige Koalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum erhalten bleibt oder ob auch in Preußen ein Wechsel der Lage im Reich eine rein bürgerliche Regierung zu bilden der Deutschen Volkspartei anzustreben sei oder nicht. Die dritte Möglichkeit bestünde darin, daß die Mehrheitspartei sich mit der Zugehörigkeit der Deutschen Volkspartei zur Regierungskoalition abfindet, und jedermann, der der Kasseler Parteitag erst in allerletzter Zeit energisch gegen die Deutsche Volkspartei Front gemacht hat, sich demnach als eine Partei, die auf irgendeine Weise eine Angleichung der parlamentarisch-politischen Verhältnisse in dem noch immer größten Bundesstaat an das herbeigeführt werden möchte, denn aus der gegenwärtigen Verschiedenheit der Regierungskoalitionen ergeben sich schließlich allerlei Unzulänglichkeiten, die auf die Dauer nicht tragbar sind. Es ist also wohl kaum zuviel gesagt, daß die Wahlen von bürgerlicher Seite oder aber von sozialdemokratischer Seite möglichst bald eine reifliche Klärung der Lage erfolgen muß. Um diese Notwendigkeit würde man auch nicht herumkommen, wenn die Wahlen im Reich, wie übrigens zu erwarten steht, ähnlich wie die im Reich erwarteten Wahlen im Reich, erst im nächsten Monat oder noch später vorgenommen werden sollten. Es ist nichts weiter nötig, als daß die Parteien sich weitgehend von der Lage des Reiches ablegen, wie sie das tun, dann würde sich für sie die Stellungnahme zu dem Problem der Regierungsbildung und die Lösung des Verhältnisses untereinander ohne weiteres ergeben. Bisher allerdings kann man nur immer feststellen, daß von den beiden einander am schärfsten bekämpfenden Parteien, der Deutschen Volkspartei und der Mehrheitspartei in dieser Richtung noch nicht alles geschehen ist, was bereits hätte geschehen können. Wenn man einen Blick in die deutsch-volksparteiliche Presse wirft, so gewinnt man den Eindruck, daß ihre Tonart gegenüber der Sozialdemokratie, aber auch gegenüber den beiden anderen bürgerlichen Parteien nicht mehr als alles zu wünschen übrig läßt. Dabei liegt es eigentlich auf der Hand, daß der Deutschen Volkspartei alles daran liegen möchte, ihre Position nach allen Seiten hin klarzustellen, denn sie dürfte wohl wissen, daß weder bei den Wahlen in Preußen noch im Reich der Kampf für sie sich so günstig entwickeln wird, wie im Juni dieses Jahres. Noch einmal sei es gesagt, daß die bisherige Unklarheit nicht ohne Schaden für die Parteien eine Bilanz ziehen, was bisher geschehen ist, aber auch dessen, was auf politischem Gebiete in Aussicht steht.

Der deutsch-nationale Parteitag fordert die Wahl des Reichspräsidenten.

Hannover, 26. Okt. (W.B.) Der deutsch-nationale Parteitag nahm einstimmig einen Antrag Hahn-Berlin an, die Wahl zum Reichspräsidenten mit allen Mitteln auf tunlichste Beschleunigung der Wahl des neuen Reichspräsidenten hinzuwirken und durch ständige Klärungnahme mit den anderen Parteien eine Einigung über einen gemeinsamen Kandidaten herbeizuführen.

Der Kohlenmangel als Quelle wirtschaftlicher und sozialer Not.

Dresden, 26. Okt. (W.B.) Nach einer Mitteilung des sächsischen Landesohlenkommissars kann die sächsische Industrie die vorliegenden großen Auslandsaufträge wegen Rohlenmangels nicht erledigen. Eine Besserung der Rohlenlage könne infolgedessen nicht eintreten. Angesichts der Lage im Reich müsse Sachsen sich selbst helfen. Nur eine achtstündige Arbeitszeit könne die Rohlenlage etwas erhöht werden. Der Landesohlenkommissar begibt sich in den nächsten Tagen in das sächsische Kohlenrevier, um trotz der für die sächsischen Bergarbeiter schwierigen Arbeits- und Abbaubehältnisse auf eine Verlängerung der Arbeitszeit hinzuwirken.

Gegen Wucher und Schleichhandel.

München, 26. Okt. (W.B.) Der bayerische Minister hat gestern eine neue Verordnung gegen den Wucher und Schleichhandel mit verschärften Strafbestimmungen beschlossen.

Strafmilderungen in der Befugnis der Gerichte

Berlin, 26. Okt. (W.B.) Wie der „Volkswacht“ berichtet, überträgt eine allgemeine Verfügung des Justizministers, einem Erlaß der preussischen Staatsregierung, den erkennenden Gerichten die Strafausscheidung, den Strafmaß und den Erlaß der Strafe, soweit Freiheitsstrafen nicht mehr als sechs Monaten in Betracht kommen. Selbst

in den Fällen, wo sich der Justizminister die Strafausscheidung vorbehielt, ist eine weitgehende Mitwirkung der erkennenden Gerichte vorgesehen.

79630 Austritte aus der evangelischen Landeskirche.

Im vergangenen Jahr sind in der Mark Brandenburg einschließlich Berlin 79630 Personen aus der evangelischen Landeskirche ausgetreten, ohne in eine andere Kirchengemeinschaft einzutreten; allein auf Berlin entfallen hiervon 49341 Kirchengaustritte.

Neue Zwischenfälle in Oberschlesien.

Nach Meldungen aus Beuthen zeigt sich wieder eine bedenkliche Zunahme des Verbrechertums in Oberschlesien. In Dzierzlowitz bei Birkenthal überfielen 25 Personen, mit Karabinern, Revolvern und Handgranaten bewaffnet, in der Nacht zum Montag das Haus des Gutswallers Kriebitz und plünderten es vollständig aus. Die Beute scheint über die Grenze geschafft worden zu sein.

Rückgabe unserer atlantischen Kabel?

Amsterdam, 26. Okt. (W.B.) Einer Neutermelung aus Washington zufolge sind die amerikanischen Vertreter auf der Konferenz für internationalisierte Verbindungen der Ansicht, daß die deutschen atlantischen Kabel in die Hände ihrer früheren Besitzer zurückgegeben werden müßten. Dadurch werde die direkte Verbindung zwischen Amerika und Deutschland gesichert bleiben. Die englischen Vertreter hätten sich dieser Forderung widersetzt.

England verzichtet auf das Einziehungsrecht an deutschem Privateigentum.

Berlin, 26. Okt. (W.B.) Mit Bezug auf § 18 der Anlage 2 zu Artikel 244 Teil 8 des Friedensvertrages, der lautet: „Die Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind und die Deutschland sich verpflichten, nicht als feindselige Handlungen zu betrachten, können in wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen, überhaupt in solchen Maßnahmen bestehen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten.“ hat die großbritannische Regierung durch ihre hiesige Botschaft dem Auswärtigen Amt am 16. Oktober eine Note zugehen lassen, wonach sie für den Fall der vorsätzlichen Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen unter Teil 8 des Friedensvertrages nicht beabsichtigt, von dem ihr nach § 18 der Anlage 2 zu diesem Teil des Vertrages zustehenden Rechte zur Beschlagnahme des Eigentums deutscher Staatsangehöriger in Großbritannien Gebrauch zu machen. Weiter wird mitgeteilt, daß dieser Verzicht sich auf in Großbritannien oder britischer Gewalt befindliches Eigentum bezieht, ob dieses nun in Bankguthaben, oder nach Großbritannien zum Verkauf gesandten Waren besteht.

Ein Riesenstapelplatz für deutsche Kohle in Paris.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Paris meldet, ist auf dem Marsfeld, das vor dem Kriege nie als Stapelplatz für Kohle benutzt wurde, die von Deutschland gelieferte Kohle zu hohen Bergen aufgeschüttet. Die Bewohner der umliegenden Häuser haben bereits über den durch die umfangreichen Kohlenmengen hervorgerufenen Kohlenstaub Klage geführt.

Die Fahnen von 1870.

Paris 25. Okt. Gestern kamen auf dem Pariser Ostbahnhof die französischen Fahnen an, welche der Generalzahlmeister de Celles aus Berlin nach Paris gebracht hat. Eine Infanterieabteilung war auf dem Bahnhofe aufgestellt und leistete die Ehrenbezeugung. Die Fahnen wurden in den Invalidentempel gebracht und werden bei dem Umzug am 15. November, dem Gedenktag des 50-jährigen Bestehens der Republik und der Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich mitgeführt werden. (Auch mit dieser grandiosen Geste kommen die Franzosen nicht um die geschichtliche Tatsache herum, daß sie den Krieg von 1870 in allen Phasen verloren haben. D. Red.)

Vom Deutschtum in Amerika.

Berlin, 26. Okt. (W.B.) Der deutsche gesellschaftswissenschaftliche Verein von New-York zu dessen Begründern Männer wie Karl Schurz und Franz Siegel zählten, will die Feier seines goldenen Jubiläums mit einer künstlerischen Vorstellung begehen, deren Ertrag der deutschen Schülerstiftung zu Weimar zur Unterstützung der notleidenden geistig Schaffenden Deutschlands und Oesterreichs zugewandt werden soll. Für sein Gedächtnisalbum erbat er auch von dem Oberbürgermeister von Berlin einen Beitrag.

Irland.

Amsterdam, 26. Okt. (W.B.) Reuter. In der Grafschaft Sligo überfielen zehn bewaffnete Männer eine Polizeitruppe von acht Mann. Ein Sergeant und zwei Polizisten wurden erschossen und drei Polizisten verwundet.

Trauer in Dublin.

Amsterdam, 26. Okt. W.B. Reuter meldet, daß auch Dublin aus Anlaß des Todestages des Bürgermeisters von Cork Trauer angelegt habe.

Gemeindewahlen in Italien.

Rom, 26. Okt. (W.B.) Bei den Gemeindewahlen erhielten nach den bisherigen Ergebnissen von 4560 Gemeinden 3357 eine bürgerliche und 1270 eine sozialistische Mehrheit.

Die Regentschaftsfrage in Griechenland.

Athen, 26. Okt. (Havas.) Das aufgelöste Parlament wird unverzüglich zur Wahl eines Regenten einberufen werden. Die Wahl des Admirals Kondouriotis scheint gesichert zu sein. Die Wahlen zur Nationalversammlung werden um eine Woche vertagt.

Eingeborenen-Unruhen im Kapland.

Amsterdam, 25. Okt. Einer Neutermelung aus Port Elizabeth zufolge kam es dort nach der Verhaftung des Vorsitzenden des Verbandes der eingeborenen Arbeiter zu ernstlichen Ausschreitungen, in deren Verlauf eine große Menge der Eingeborenen mehrfach verhaftet, ein großes Petroleumlager einzuführen und die Telefonleitungen zu zerstören. Die Polizei eröffnete das Feuer. 22 Personen wurden getötet, 41 verwundet, darunter zahlreiche Frauen. Polizeiverhaftungen sind eingetroffen. Die Eingeborenen halten weitere Versammlungen ab.

Neue polnische Angriffe gegen Litauen.

Kopenhagen, 26. Okt. (W.B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Kowno: Polnische Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen, von Panzerzügen mit Schnellfeuerge- schütz unterstützt, unternahmen am Sonntag nachmittag einen kräftigen Angriff gegen die litauischen Stellungen an der Eisenbahnlinie Landwarowo-Orany. Nach fünfständigem blutigem Kampf wurden die Litauer gezwungen, sich vor dem übermächtigen Feinde drei Kilometer zurückzuziehen, nachdem sie diesem schwere Verluste zugefügt hatten.

Das Abenteuer von Wilna.

Kowno, 26. Okt. (W.B.) Die litauische Telegraphen-Agentur meldet: Zuverlässige Nachrichten besagen: General Jezewski erhält andauernd Verstärkungen. Es sind bereits sieben Divisionen vorhanden. Auch traten neue Panzerzüge mit Schnellfeuerge- schützen in Tätigkeit. Gestern traf der erste Gefangenentransport aus Polen ein. Sie waren vollständig ausgeraubt, ohne Schuhe und Mägen. Nach Aussagen von Ueberläufern herrscht in den besetzten Gebieten unerhörter Terror. Alle Litauer, besonders die Geistlichen, werden verfolgt. Alle Pfarrer wurden verhaftet, einige davon erschossen. Ganze Dörfer wurden niedergebrannt und die Lebensmittel beschlagnahmt.

Ukrainischer Vormarsch.

3 Berlin, 26. Okt. (W.B.) Den amtlichen ukrainischen Heeresberichten vom 20. und 21. Oktober zufolge zeitigte die ukrainische Gegenoffensive ansehnliche Erfolge in östlicher und südöstlicher Richtung. Ostwärts haben die ukrainischen Nationaltruppen bei Winniha und Choloniewsk die bolschewistische Front durchbrochen, die Eisenbahnlinie Schmerinast-Riew u. dergleichen und sind gegen Vorkämpfer tief in die feindliche Etappe eingedrungen. Die Stadt Winniha sowie der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Rasjatyn an der Linie Kolinowsk-Riew wurde genommen. Südwärts wurde nach harten Kämpfen die feindliche Front bei Bar und Jarzyschew durchbrochen. Hier zieht sich der Feind fluchtartig auf dem ganzen Abschnitt zwischen Schmerinast und Mohilew zurück. Die Ukrainer haben die Orte Duryyn und Jaruga am Dnjestr besetzt und marschieren auf Zampol.

Internierungszüge nach Polen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der polnische Geschäftsträger in Berlin hat mit der deutschen Regierung eine Abkommen getroffen, nach dem Deutschland vom 3. November d. Js. ab besondere Eisenbahnzüge für die Rückkehr der polnischen Internierten aus dem Gefangenenslager Winden zur Verfügung stellt. Es handelt sich um etwa 2300 Mann, die während des bolschewistischen Angriffs über die deutsche Grenze kamen, entwaffnet und interniert wurden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 28. Oktober 1920.

Die gestrige Jubelfeier des Gymnasiums nahm in allen Teilen einen wohl gelungenen und schönen Verlauf. Einen ausführlichen Bericht hoffen wir morgen bringen zu können.

Kriegsgefangenen-Heimkehr. Einen würdigen Verlauf nahm die am vergangenen Sonntag von der Reichsvereinsung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Limburg, veranstaltete Kriegsgefangenen-Heimkehrfeier. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Grim, schilderte in kurzen Ausführungen, daß das harte Los der Gefangenschaft überwunden sei und die Schmach unausgesprochener feindlicher Mißhandlungen nun ein Ende gefunden habe. Er bat die Heimkehrer, fest mitzuhelfen an dem Wiederaufbau unseres tiefdarniederliegenden Vaterlandes und vor allem einig zu sein, damit Deutschland die Zeit bitterster Not überleben und einst wieder bessere Tage erleben möge. Auch gedachte man der noch immer in Gefangenschaft schmachtenden Kameraden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch sie bald ihren Lieben wiedergegeben werden möchten. Zu einer Verlosung hatten die Limburger Geschäftsleute wertvolle Gegenstände gespendet und gezeigt, daß sie unsere Gefangenen noch nicht vergessen haben. Alles überstandene Leid vergessend hielt man sich noch bis in die späten Abendstunden beisammen und ging frohen Muts auseinander mit dem Bewußtsein, einige gemüthliche Stunden verlebt zu haben.

*. Polizeistunde um 10 Uhr. Der preussische Minister des Innern hat durch Erlass sämtliche Regierungen, präsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin angewiesen, die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr abends festzusetzen. Nur wo besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend erfordern, kann die Schluszeit auf 11 Uhr und Samstags auf 11 1/2 Uhr verlängert werden. Mit Rücksicht auf die erwartete Verschärfung der Lage unserer Kohlenversorgung macht der Minister den Polizeibehörden die strengste Durchführung dieser Verordnung zur strengsten Pflicht. Es ist anzunehmen, daß die Polizeistunde in Berlin sofort auf 11 Uhr festgesetzt wird.

*. Frostdienst. Die Handelskammer zu Limburg teilt mit: Durch die Einführung der Funktelegraphie ist der öffentliche Wetterdienst wieder in der Lage, bessere und zuverlässigere Wettervorhersagen wie während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit herauszugeben. Die Wetterdienststelle Weiburg wird in diesem Winter wieder einen Frostnachrichtendienst einrichten, der die Firmen bei voranschreitendem Auftreten einer Frostzeit oder bei eintretendem Tauwetter möglichst rechtzeitig telephonisch oder telegraphisch benachrichtigt. Einzelheiten können in unmittelbarem Verkehr mit der Wetterdienststelle zu Weiburg geregelt werden. Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt. In der Vorkriegszeit hatte sich eine ganze Reihe von Firmen des Lebensmittelhandels, aber auch des Großhandels mit Weinen, Mineralwässern, ebenso Bierbrauereien u. v. dem Frostdienst angeschlossen.

*. Frankfurter Künstlertheater vom Rhein und Main. Schillers „Kabale und Liebe“, die am Freitagabend hier gegeben wird, ist am 15. Oktober in Frankfurt in derselben Besetzung aufgeführt worden. Die Frankfurter Kritik schreibt darüber: „Schillers Kabale und Liebe wurde Gestalt und Gefühl. Nach diesem Befähigungsnachweis des Leiters Robert George darf man sich hoher Gaben versehen. Er trieb der Dichtung Wucht heroor, ihren Ueberflutungs, ihre Sentimentalität, die Revolution in ihr, die Klammern der Liebenden, den gedrückten Alltag des Bürgers, die Verworfenheit der Großen, alles Gemeine, das in ihr schließt, alles Hohe, das in ihr glüht. Man sah wahrlich vor Schiller... Unsere Bühne darf sich mit „Kabale und Liebe“ wohl sehen lassen. Der starke Impuls, der in ihr steckt, gibt Gewißheit, daß sie aus ihren Fahrten durch das Land mit dem Geiste der Kunst der sittlichen Befreiung diene, die nach den Worten Schillers die Vorläufer zur bürgerlichen Freiheit ist. Ein anderer Kritiker schreibt: Die Frage für den Kritiker war, ob die gesteckten Ziele annähernd erreicht waren und ob man, entsprechend eingestellt, zu dem gebotenen ein freudiges Ja würde sagen können. Das war unbedingt der Fall. Ja mehr. Die Aufführung hatte einen besonderen Reiz für sich und der hieß: Ferdinand und Luise. Beide strahlten aus dem Ensemble mit fast rührender Jugendlichkeit heraus.“

*. „Wie sieht es in Sowjetrußland aus?“ Kommen Samstag, den 30. Oktober 1920, abends 8 Uhr, wird in der Turnhalle im Auftrage der Liga zum Schutze der deutschen Kultur Herr Professor Schlarb aus Petersburg über das Thema: „Wie sieht es in Sowjetrußland aus?“ sprechen. Herr Professor Schlarb ist Russe und war als Professor der Mathematik an der Universität in Petersburg tätig. Er erlebte daselbst das erste Jahr der Bolschewikenherrschaft, die er anfangs freudig begrüßte. Erst allmählich, als er den Unterschied zwischen Theorie und Praxis einsah, wandte er sich von den Bolschewiken ab und es gelang ihm zu Beginn des Jahres 1919 nach Deutschland zu kommen. Herr Professor Schlarb ist als einer der bedeutendsten Sachkenner des Bolschewismus bekannt und weit und breit sind seine Reden, die er in allen Teilen Deutschlands hielt, berühmt geworden. Vor allem ist es seine durchaus tendenzlose, ruhige und sachliche Schilderung, die seinen Vorträgen immer wieder den außerordentlichen Erfolg verbürgt. Auf seiner letzten großen Vortragsreise in Sachsen, Brandenburg und Württemberg haben sogar Kommunistenführer die Objektivität des Redners anerkannt und ihm öffentlich ihren Dank dafür ausgesprochen. An den Vortrag schließt sich eine freie Aussprache an, bei der jeder zu Wort kommen und seine Ansichten frei äußern kann. Wir begrüßen es mit Freude, daß es gelungen ist, Herrn Prof. Schlarb auch für unsere Stadt zu gewinnen und hoffen, daß bei dem durchaus aktuellen Thema der Besuch des Vortrags, den wir nur auf das wärmste empfehlen können, ein starker sein wird. Männer und Frauen jeder Partei, jeden Standes und jeder Geistesrichtung sind herzlich eingeladen. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Und da hat er ein ganz friedliches Gesicht gemacht, wie ich es im Leben nie bei ihm sah. Und das will ich nie vergessen. Weißt du, Tantechen, gerade an Papas fortwährenden Bitterkeiten und Grillen habe ich so recht deutlich gefühlt, wie nötig der Mensch sein hübschen Sonnenschein braucht. Und weil mir andere Menschen keinen Sonnenschein geben werden, deshalb habe ich mir in meinem Innern so eine kleine Kabrio von Sonnenstrahlen zugelegt. Und die halte ich fleißig in Betrieb. Da kann mir nichts fehlen. So, und nun ich, Tantechen. Findest du nicht, daß Kartoffelsuppe sehr gut schmecken kann?“

Tante Agnes kostete lächelnd die Suppe.

„Gut! Ausgezeichnet. Du kochst überhaupt vorzüglich, das habe ich schon oft bemerkt.“

Grifeldis lachte.

„Ja — schade, daß ich mich nicht als Köchin vermieten kann. Da bekäme ich hohen Lohn und ehrfurchtsvolle Behandlung.“

„Welch eine Idee, Kind!“

„O, die ist so unelblich. Schade, daß sie sich für eine Freierin von Konak nicht verwirklichen läßt. Die Köchin im Sarnowschen Hause nimmt direkt eine Nachtstellung ein. Wenn sie schlechte Laune hat, zittert das ganze Haus.“

Tante Agnes mußte lachen.

Vor dir würde aber niemand zittern, weil du, gottlob, nie schlechter Laune bist.“

„O, die würde ich mir natürlich als Köchin zulegen. Ich möchte wohl wissen, was Frau von Sarnow sagte, wenn ich sie fragte, ob sie mich als Köchin anstellen wollte.“

„Sie würde es natürlich nur für einen Scherz halten. Aber sage mir, Grifeldis, hättest du nicht eine andere Stellung bei Sarnows finden können? Sie sind dir doch sehr gewogen, und bei so reichen Leuten kommt es doch nicht so darauf an.“

Grifeldis schüttelte energisch den Kopf.

*. Eine künstlerischen Erfolg erzielte kürzlich unsere heimische und beliebte Konzertfängerin Frau Chr. Jung von Stämer von hier in Barmen. Der im Jahre 1852 gegründete Wiblinghauser Männergesangsverein, einer der ältesten Gesangsvereine in Barmen, veranstaltete am Sonntag, den 10. Oktober, ein Konzert, zu welchem der Verein Frau Jung von Stämer als Solistin gewonnen hatte. Im Barmen Stadt-Anzeiger lesen wir darüber: „Als Solistin trat Frau Christl Jung von Stämer (Sopran) aus Limburg auf. Hier hatte der Verein keinen schlechten Griff gemacht. Die Sängerin mit ihrem hellen, angenehmen, gutgeschulten Sopran, ihrer deutlichen Aussprache hatte Weber und Mozart den Platz eingeräumt. Die Zuhörerschaft bekam eine gute Kost in der Arie des Charubims aus „Rigards Hochzeit“ und der Arie des Knechtens aus der Oper „Der Freischütz“ vorgelegt. Viel Freude erweckten bei der Zuhörerschaft die drei Lieder: „Ach nur ein Viertelstündchen“, „Gretel“ und „Warnung“. Effektiv voll das letzte, und ein Beifallssturm brach los, daß die Sängerin nicht umhin konnte, einer Wiederholung Raum zu geben.“ Der Generalanzeiger der Stadt Barmen äußert sich über unsere heimische Sängerin folgendermaßen: „Die von der Solistin Frau Jung von Stämer (Sopran) zum Vortrag gewählten lustig-nedischen Liedlein — „Hätschen“ von Mozart, „Gretel“ von Wagner, „Ein Viertelstündchen“ von Hildach — paßten ebenförmig zu diesem zierlichen Nippfigurchen a la Watteau wie die „Nennchen Arie“ aus dem „Freischütz“, die diese Bayreuther Bühnensängerin mit viel Wimit frisch vortrug. Das Publikum konnte in seiner Beifallsfreudigkeit oft das Ende nicht erwarten und setzte mit stürmischem Handklatchen schon vor der Schlußzeile ein. Das „Hätschen“ mußte die Sängerin wiederholen, diesmal war's aber keine Sünde.“ Beide Zeitungen gedachten auch sehr anerkennend der Begleitung des Herrn H. Steuerhagen von hier am Abend. *.

*. Das Konzert der Kölner Geigenkünstlerin Theresia Sarata ließ in Limburg eine der wenigen Ausgewählten erscheinen, welchen es vergönnt ist, die Eulen höchster künstlerischer Vollendung zu erreichen; in welcher sich ein eminentes Wissen, technisches Können in der höchsten Vollkommenheit mit ebensoviel künstlerisch vornehmem Empfinden vereinigen. Sie ist keine Virtuosa im üblichen Sinne, sondern was sie vorträgt, trägt den Stempel echter künstlerischer Weisheit, so daß wir für die Zukunft von einer solchen eminenten Kraft, welche heute zu den aufstrebendsten Sternen bereits zählt, großes, sehr großes zu erwarten haben. Als Eröffnung des Abends, eine Sonate im alten Stil von K. G. Vercini, in einem Guß mit Herrn Anermann am Flügel, voll männlicher Kraft und hinreißendem Schwung, in welchem beide Teile harmonisch aufgingen, ein wunderbarer Genuß, von dem leider allzu wenig vorhandenem Zuhörern stürmisch bekannt. Weistert die Künstlerin so diese Größten so darf man gespanntester Erwartung sein, ob sie ihre Laufbahn den unsterblichen Werken von Bach und Beethoven zuwendet und ihren tiefsten Sinn und Inhalt uns in höchster Vollendung übermitteln; fast ist anzunehmen, daß ihr das gelingen wird, wenn man hört und sieht wie eine modern angehauchte Legende von Wienawski unter ihren Händen geädelt wird, oder wenn sie, die Variationen über das russische Volkslied vom roten Sarafan in glotzender Tongebung für das verwöhnteste Ohr ertönen läßt — zur Freude des Zuhörers. Dinge, welche, offen gesagt, so manchmal ernsthaften Reuten beim anderweitigen Konzertbesuch nicht gerade lieb erschienen, wenn sie auf dem Programm standen, in der sicheren Erwartung, daß das Wollen ein ganz anderes Antlitz zeigte, als die vollbrachte Tat. Daß die Künstlerin auf ihrem überreich ausgestatteten Programm im zweiten Teil lauten kleineren Werken zum erfolgreichsten Wiedererleben verhalf, gereicht ihr nur zur Ehre. Wie entzückt im Ausdruck gab sie außer der Gavotte und Tambourin von Goffee die kleine Arie von Pergolesi wieder — ein Rabinettstück innigsten Empfindens daraus schaffend, warmherzig und durchgeistigt. Ein Musterbild für hunderte von Geigerinnen und Geigern. Die sprühende Kaufmannstanz von Pablo de Sarasate zum Schluß war die Veranlassung zu einem tosenden Beifallssturm des kleinen Auditoriums, das zu deutsch — wünschte: bald, bald wiederkommen! und alle die nur bedauern liehen, welche es versäumt hatten, Augen und Ohrenzeugen einer solchen eminenten musikalischen Gestaltungskraft gewesen zu sein. Naturgemäß hatte neben einer solchen Geigenkünstlerin die Sängerin Kräulein Lore Knauft einen sehr schweren Stand und Mühe, zur Geltung zu kommen. Ihr Sopran, mit nicht ganz freier völlig entwickelter Tongebung in den höheren Lagen, doch recht schmeizlam, befähigt die junge Künstlerin vor allem zur Wiedergabe von

Vielleicht leichter und heiteren Inhalts, wie ihr denn auch die Roloraturen am besten gelangen und verfallen in die drei Regerlieder „Waldeinsamkeit“, „Wenn die Linde blüht“ und „Schähelein“ zu einem schönen Erfolg. Auch ihre beim zweiten Auftreten „In der Fremde“ und „Der Baum hat ein Traubenhaus“ von Taubert verstärkten den Beifall, den reichlichen Beifall danken. Auch die vortreffliche Begleitung am Flügel durch Herrn Anermann hatte einen Teil am erfolgreichen Gelingen des erfolgreichen Konzerts abends, welchen wir nur in Zukunft etwas zeitiger anpöndigen bitten. Auf einen glänzenden Besuch haben wir uns noch weiterhin sicher Anspruch. Es war Kunst in höchster Vollkommenheit wie sie uns Kräulein Sarata in ihrem Genardend darbot, welche ein ausverkauftes Haus voll dient hätte.

*. Das von Herrn Musikdirektor Schnelle am Mittwoch den 20. Oktober in der hiesigen Turnhalle veranstaltete Musiktätigkeitskonzert für Oberschlesien erbrachte einen Reinertrag von 1175.— Mark. Allen Mitwirkenden herzlichen Dank.

*. Döbbern, 27. Okt. Gesangsverein „Germania“ Döbbern veranstaltet am Sonntag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinslokal eine Unterhaltungsabend, wobei Gesangsvorträge und Violinkonzert geübt werden. Eintrittspreise 2 und 3 Mark.

*. Die, 27. Okt. Die Versteigerung des ehemaligen Stollschens Anwesens am Birkenbacherweg hatte folgende Ergebnisse: Das Haus mit Halle lautete zum Preis von 60 000 Mark Rudolf Oll aus Holzheim. Garten, Scheune und Stall linis der Straße, am ehemaligen Hospital, zum Preis von 21 300 Mark J. Weisgerber aus Döbbern und den Ader und die Wiese in der Wegegabel für 10 000 Mark Karl Haugel aus Diez.

*. Die, 27. Okt. Blutige Köpfe schlugen gelegentlich einer Versteigerung zum Zwecke der Erschließung am hiesigen Amtsgericht die anwesenden Kaufleute. Den größten Kaufbold, einen im Auto ankommenden, verurteilten 50-Markseine unter die Räder werfenden, den Schlichter verurteilten Mann, verurteilte man zu einer, für diesen Menschen lächerlich geringen Strafe von 500 Mark zugunsten einer Unterstufungstasse.

*. Aus dem Unterlahnreis, 27. Okt. Zur Zubereitung der Kreisaußscheidung für den Unterlahnreis folgende Bekanntmachung: Der Paragraph 10 der Ordnung des Kreisaußscheidung über den Verkehr mit Juden im Unterlahnreis vom 26. Oktober 1916 erhält folgende Fassung: Für den Verkauf an die Verbraucher werden folgende Höchstpreise festgesetzt: Brodrastinade für ein Pfund 370 Pfg., Gemahlener Zucker für ein Pfund 360 Pfg., Kristallzucker für ein Pfund 360 Pfg., Vitorialkristall für ein Pfund 365 Pfg., Würfelzucker für ein Pfund 370 Pfg., Puderzucker für ein Pfund 370 Pfg.

*. Rüdershausen, 27. Okt. Herbstmarkt. „Am regnet und schneit, ist der Rüdershäuser Markt nicht mit“ so lautet im größeren Umkreis das Sprichwort für einen großen Herbstmarkt, der immer in den Oktober, und zwar im Boche vor „Martelligen“ fällt. In diesem Jahr war das Wetter für den Marktverkehr schon sonnig und bei und zog eine nach Tausenden zählende Volksmenge am Samstag den 26. Oktober auf den nahe beim Orte gelegenen Markplatz. Jung und Alt vom ganzen Einrich gab sich hier in Stillsitzen. Der sonst vormittags stattfindende bedeutende Vieh-, insbesondere Schweinemarkt, kam in diesem Jahr leider noch nicht zur Geltung; dagegen war der Markt mit allerlei Verkaufsständen des Kleinhandels, fernst mit zwei Kaffeehäusern, Schiffschaukel, Zirkus, Seiltänzerin, Glühbällen und dergleichen mehr besetzt und bot die weite, abzuhängige Marktplatzfläche der Volksmenge, mittags bis zum Abend im Hin- und Hergewoge das herkömmliche Herdengnügen. Wirtzelle und Tanzboden fanden sich nicht auf dem Markt. Auch fehlten die in früheren Jahren üblichen Verkaufsstellen für Bratwurst und warmen Wein. In Rüdershausen selbst fand dann in einigen Gastwirtschaften Tanzbelustigung statt. Heute, am zweiten Tage wurde der Rüdershäuser Marktvergnügen wie alljährlich mit der „Herbstmusik“ beschlossen.

*. Aus dem besetzten Gebiet, 26. Okt. Im französischen besetzten Gebiet darf sich nach einer Verfügung des Kommandanten der Rheinischen Armee keine deutsche Person in einer Garnisonstadt, wo sie nicht ihren ständigen Wohnsitz hat, ohne die vorherige Genehmigung des Platzkommandanten, länger als 20 Tage verhalten oder niederlassen. Der Kommandant General begründet diese Maßnahme mit der Wohnungsverhältnisse und mit der Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung.

Tante Agnes hatte glänzende Augen.

„Ich muß dir recht geben, Grifeldis, wenn es auch schade ist, daß du es nicht annehmen kannst.“

Die beiden Damen beendeten nun ihre Mahlzeit und besprachen dann noch die nächste Zukunft. Tante Agnes teilte der Frau Oberin mit, daß die beiden Damen am Sonntag abend nachmittag eintreffen würden.

Am Nachmittag machte Grifeldis dann einige Abschiedsbefuche. Auch im Hause des Landgerichtspräsidenten von Sarnow sprach sie vor und wurde sehr herzlich empfangen. Mit Bedauern hörte Tilly von Sarnow, daß Grifeldis schon in den nächsten Tagen abreisen wollte. „Sie war ein hübsches, munteres Gesicht und Grifeldis herzlich zugezogen.“

„Du mußt mir fleißig schreiben, Grifeldis, wie es dir geht und was du unternimmst. Und wenn du im Sticht nicht mehr bleiben willst, dann komm zu uns. Ich gehe allerdings nächstens mit Mama auf einige Zeit an den Gardalee, aber Papa und Ruth bleiben zu Hause und werden sich immer freuen, wenn du kommst.“

Das wurde Grifeldis auch von den anderen Familienmitgliedern bestätigt. Frau von Sarnow lud sie sogar ein, mit ihr und Tilly nach dem Gardalee zu gehen. Aber Grifeldis lehnte herzlich ab und verabschiedete sich. Sie versprach Tilly, ihr zu schreiben und sie über ihr Schicksal auf dem Gardalee zu halten. Und Frau von Sarnow mußte sie versprechen, daß sie sich an diese wenden würde, wenn sie einmal Rat und Hilfe brauche.

„Und vergiß nicht, Grifeldis, du bist mir noch einmal Wundschuldig!“ rief ihr Tilly noch nach, ehe sie ging.

Grifeldis lachte.

„Darauf wirst du wohl noch lange warten müssen, Tilly, ich bin absolut wundlos.“ antwortete sie.

Grifeldis und Tante Agnes hatten nun noch zwei Tage vor sich, um ihre Abschiedsvorbereitungen. Sie kamen nicht mehr recht zur Befinnung. Am Sonnabend morgen wurden die letzten Möbel abgeholt. Einen großen Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken gab Grifeldis vorläufig an ihren Spektant. Ihre übrigen Habseligkeiten nahm sie mit nach St. Marien.

(Fortsetzung folgt.)

— Aus dem Unterlahnkreis, 27. Okt. Die am Sonntag in Oberhof tagende Kreisbauernschaft des Unterlahnkreises tagte gestern im Rahmen der Bezirksbauernschaft in Limburg im Hotel „Zur alten Post“. Auch hier bildeten die Kartellfrage und Ausmahlung des Getreides einen Hauptpunkt der Tagesordnung.

— Aus dem besetzten Gebiet, 26. Okt. Infolge Verjüngung der interalliierten Kommission ist ab 25. Oktober d. Js. im Eisenbahnverkehr die mittlereuropäische Zeit durch die westeuropäische Zeit ersetzt und dadurch die Zeitrechnung um eine Stunde verschoben. Die Bahnhofsuhren — nur diese! — sind gestern nacht im besetzten Gebiet um eine Stunde zurückgestellt worden. Alle anderen Uhren läuft man ruhig auf dem bisherigen Stand, und wer mit der Bahn fahren will, gehe auch zu derselben Tageszeit wie bisher zum Bahnhof. Die Fahrzeiten sind tatsächlich die gleichen geblieben, nur die Bahnfahrten im besetzten Gebiet gehen jetzt eine Stunde nach. Die Arbeitszeit wie die sonstige Zeitteilung im öffentlichen Leben bleibt die gleiche wie bisher.

— Niederstich, 24. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr zog über unseren Ort in der Richtung von Burg nach Eibach ein glänzendes Meteor, das sich in mehrere Teile aufspaltete, die in verschiedener Geschwindigkeit weiterzogen und dann verschwanden.

— Frankfurt, 27. Okt. Ein Käseprozeß. Der Fall, daß ein Gericht zu der Feststellung kommt, daß ein bestehendes Gesetz infolge des Umwandlungs in Handel und Verkehr nicht mehr anzuwenden ist, dürfte sich selten ereignen. Vor dem Schöffengericht war ein Mann, der einen Kleinhandel mit Käse betreibt, der Preistreiber und des Vergehens gegen die Höchstpreisbestimmungen angeklagt. Er hatte Delikatessgläser, die einen Fettgehalt von 13,5 Prozent besaßen, zu zwei Mark das Stück verkauft, während sie im Einkauf 1,60 Mark kosteten. Der Fettgehalt der Käse hätte mindestens 15 Prozent betragen sollen. Nach dem heute noch in Geltung befindlichen Höchstpreisgesetz für Käse darf für das Pfund vollfettigen Käse höchstens 95 Pfg. genommen werden. Aber in der Praxis herrschen heute noch andere Verhältnisse. Für Schweizer, Emmentaler und andere Käse läßt man sich das Viertel Pfund mit neun bis zehn Mark bezahlen. Dr. Waller bedurfte als Sachverständiger, daß der von dem Angeklagten geforderte Preis ungefähr dem heutigen Wert entspreche. Der Verteidiger brauchte nur auf die Tatsache hinzuweisen, daß Käse mit weit geringerem Fettgehalt heute allgem. zu bedeutend höherem Preis verkauft werde, um die Anklage eines Vergehens gegen das Gesetz zu entkräften.

— Frankfurt, 27. Okt. Auf der Straße erschossen. Gestern nachmittag kam auf dem Asphalt der Zeit in der Nähe der Hasengasse ein noch junges Zugpferd zu Fall und brach hierbei ein Bein. Da eine Heilung aussichtslos war wurde das Tier von einem Pferdemeister auf der Straße geschlachtet. Das Fleisch hat der Pferdemeister erworben.

— Bingen, 25. Okt. Durch den Untergang eines Salzschiffes im Binger Loch ist eine solche Störung entstanden, daß in diesen Tagen nicht weniger als 395 Schiffe auf der Straße zwischen Mainz und Niederheimbach vor Anker liegen mußten. Auch oberhalb der Unfallstelle liegen nahezu 200 Schiffe untätig.

— Flörsheim, 23. Okt. In fünfjähriger russischer Gefangenenschaft hatte sich der am Sonntag zurückgekehrte J. Kappert 15 000 Rubel; als er die Scheine in Deutschland einmünzte, erhielt er dafür ganze 150 Mark.

— Senau, 26. Okt. Der frühere Bergarbeiter Max Christmann, ein vertriebener Flak-Vorbringer, der sich hier angelockt hatte, war gestern mit mehreren Arbeitskollegen mit Sprengungsarbeiten von Wurzelsieden beschäftigt. Nachdem er das vorgeschriebene Warnungssignal gegeben, suchte er vor Erleuchtung der Pulverladung Schutz hinter einem Baum. Unglücklicherweise lag ein abgeprengter Holzstamm durch das Baumgestütz und zerhackte dem hinter dem Stamm befindlichen Arbeiter den Schädel.

— Darmstadt, 25. Okt. Die Jagd im besetzten Gebiet. Die unberechtigte Ausübung der Jagd im besetzten Gebiet durch französische Offiziere, insbesondere in den Gemarkungen Wolfsteile, Godelau und Griesheim führt immer mehr zu einer schweren Schädigung des dortigen Wildbestandes. Man rechnet mit einer Vernichtung der Jagd auf Jahre hinaus. An das Verbot der unberechtigten Jagdausübung traten sich die Franzosen nicht, sondern kontrahieren sogar die richtigen Jagdpächter auf ihre Jagdpässe.

— Koblenz, 23. Okt. Die „Koblenzer Zeitung“ teilt mit: Ein ehemaliger Hauptmann eines Koblenzer Inf.-Regiments war in einer Schlacht im Westen verwundet und aus schwerem Feuer und Kampfgewühl von einem Soldaten gerettet worden. Nunmehr hat der Hauptmann dem in dem benachbarten Koblenz wohnenden Braven eine Summe von 80 000 Mark sowie eine Zimmereinrichtung vermacht.

— Köln, 26. Okt. Der Ueberfall in dem Wechselwäldchen von P. Jennes, bei dem den Räubern nahezu 200 000 Mark in die Hände fielen, hat eine rasche Aufklärung gebracht. Als Täter kommen zwei amerikanische Soldaten in Frage, die in Bingen verhaftet wurden. In ihrem Besitz fand man etwa 55 000 Mark.

— Nürnberg, 25. Okt. Der 38 Jahre alte hiesige. Genußgierige Stiber, der in der Nacht auf den 11. Juni am Revolveranschlag schwer verletzt wurde, ist, als er in der Nacht verhaftet werden sollte, einem Schutzmann durch einen Mordversuch zum Tode und fünf Jahren Zuchthaus. Stiber wurde heute früh 6 1/2 Uhr im Hofe des Nürnberger Gefängnisses durch ein Kommando der Reichswehr erschossen.

Als die beiden Damen um die Mittagszeit sich nach dem Bahnhof begaben, wurden sie dort von Lilly und Ruth von ... begrüßt. Die Schwestern hatten ihnen Blumen ... gebracht und nahmen nochmals ... Abschied von Griselidis.

Nach einer dreistündigen Reise langten die beiden Damen ... an, die dem Stiff am nächsten lag. ... nur eine kleine Station und das Bahnhofsgebäude ... roten Ziegelmäuerchen sah nicht gerade sehr freundlich ... lag aber eine herrliche Landschaft vor Griselidis ... Frauen und bewundernden Blicken — die Thüringer ... im weißen Winterkleid. Sie hätte laut auf ... können.

Tiffit, 27. Okt. Beschlagnahme eines Scheinwerferzuges. Vor einigen Tagen wurde in Tiffit von einem Polizeikommissar ein Scheinwerferzug, der aus zwei großen Autos bestand und im Begriff war, durch die Stadt zu fahren, angehalten und beschlagnahmt. Dieser Scheinwerferzug sollte ohne Ausfahrgenehmigung nach Remel verschoben werden und stellte einen Wert von einer halben Million Mark dar.

Salle, 26. Oktober. Gestern abend erschienen auf dem Bahnhof Bad Sachsa vier schwer bewaffnete Männer und forderten die Herausgabe der Stationskasse. Da die Beamten keinen Widerstand leisten konnten, mühten sie das vorhandene Geld herauszugeben. Die Täter entkamen.

Berlin, 26. Okt. (W.B.). Die überaus dreisten Hoteldiebstähle, die in der letzten Zeit in den drei vornehmsten Hotels in der Nähe des Potsdamer Platzes verübt worden sind, fanden eine rasche Aufklärung. Der Dieb wurde ein Opfer seiner ungewöhnlichen Dreistigkeit. Nachdem er erst Sonntag bei einem Diebstahl in den Zimmern der früheren Königin von Württemberg beinahe gefasst worden war, versuchte er gestern in dem gleichen Hotel einen anderen Gast zu bestehlen. Er wurde dabei gefasst und der Polizei übergeben. Diese entlarvte ihn als den am 13. November 1894 in Nachen geborenen Bildhauer Leonhard Witz, der sich seit einiger Zeit in Berlin aufhält.

Berlin, 26. Oktober. Heute morgen hatte ein in der Richtung Bildpark fahrender Personenzug Bremschaden. Er mußte am Fernbahnhof Zehlendorf verweilen, um den Schaden auszubessern. Ein gleichzeitig herannahender Arbeiterzug bemerkte den im Nebel haltenden Zug nicht und fuhr auf ihn auf. Der Gepäckwagen wurde vollständig zertrümmert. Drei Tote und zwei Verletzte sind beklagbar. Unter den Toten befindet sich ein Düsseldorfischer Ehepaar. Der andere Tote ist ein Berliner Schlachtermeister. Die beiden Verletzten wurden in einem Sanitätszug verbunden. Die Jäger der Stadt- und Fernbahn werden über Potsdam geleitet.

Rattowitz, 26. Okt. Im Schlafhaus zu Schoppinsho haben in der letzten Zeit wiederholt Schiebereien stattgefunden. Eine plötzliche Revision förderte Waffen mit reichlicher Munition zutage. Fünf Insassen wurden verhaftet und zwei von ihnen als berüchtigte Banditen aus dem Kreise Bleh festgesetzt.

Bad Homburg vor dem Konkurs?

Bad Homburg, v. d. S., 26. Okt. Die finanzielle Lage der Aktiengesellschaft Bad Homburg ist nunmehr derart, daß das Aktienkapital als verbraucht angesehen werden muß, während die Gläubiger nur mit einem Prozentsatz ihrer Forderungen befriedigt werden dürften. Es besteht nach Mitteilungen aus Gesellschaftstreifen kein Zweifel darüber, daß das vorhandene Vermögen der Aktiengesellschaft die angelauten Schulden der Gesellschaft nicht mehr zu decken vermag. Ein Mitglied der Gesellschaft hat bereits die Eröffnung des Konkurses der Gesellschaft beantragt. Ueber diesen Antrag wird am nächsten Samstag verhandelt. Die entscheidende Sitzung über das Fortbestehen der Gesellschaft findet Mitte November statt.

Das Geheimnis von Menerling

Berlin, 25. Okt. Die Berliner Montagspost bringt einen Auszug aus der Feder Leopold Wölffings, vormals Erzherzog von Oesterreich, der sich mit der Tragödie von Menerling beschäftigt. Er schreibt u. a.: Der Tod des Kronprinzen Rudolf ist von einem Scheinbar nicht zu erklärenden Kräfte mehr oder minder phantastischer Legenden umgeben. Die Zeugen des Vorganges in Menerling sind, wahrscheinlich durch einen Eid gebunden, ohne das Geheimnis zu lösen, gestorben. Meine Kenntnis der Vorgänge verdanke ich der Erzählung meines Vaters, des Großherzogs von Toscana, der am Morgen nach dem Tode Rudolfs in Wien war. Er gehörte mit König Albert von Sachsen zu den intimsten Jagdgenossen des Kaisers und des Kronprinzen Rudolf. Kronprinz Rudolf verstand, wenn auch manchmal in derber Art, das Leben zu genießen. Er war ein warmer Freund der Kunst und namentlich der Naturwissenschaft aller Zweige. Man hat ihn manchmal als einen gedankenlosen Wüstling hingestellt, aber es hat es sicher nicht toller getrieben als andere vermögende junge Leute der Wiener Gesellschaft. Sein Unglück war seine Verheiratung mit Stephanie von Belgien, des zweiten Leopold zweiten Tochter. Die Ehe war bald sehr unglücklich, besonders als Stephanie ihrem Mann in wirtschaftlicher, oder wie ich glauben möchte, in gemachter Eifersucht nachspürte und ihn oft in rücksichtsloser und gefährlicher Weise bloßstellte. Als die Affäre Vessera ans Tageslicht kam, wurde sie bei Hofe als eine Gefahr empfunden und alles getan, um den Kronprinzen auf den rechten Weg zurückzubringen. Der Vater nimmt ihm das Ehrenwort ab, mit der Baronesse Vessera zu brechen. Er gibt das Wort freiwillig mit dem vorgeschlagenen Gedanken, ein letztes Mal ganz in der Geliebten aufzugehen, den schmerzlichen Abschied des Abschieds bis zur Reize zu leeren. An diesem Abend waren nach dem Jagdschloß Menerling mehrere Gäste geladen, Jagdgenossen, Sportleute, darunter auch Seltor Bolkazi, der bekannte Kletterer und sein Bruder Aristides, beide Griechen, die mit der Baronin Vessera irgendwie verwandt waren. Seltor war überdies der Verlobte der Vessera, so wurde wenigstens allgemein behauptet. Die Herren waren in einem kleinen Saal unter sich, doch befand sich auch Baronesse Vessera im Schloß. In der Herrengeellschaft wurde nach üblicher Gewohnheit stark getrunken. Rudolf vertrat nur wenig. Nach wenigen Gläsern Wein verlor er die Selbstbeherrschung und wurde leicht ausfallend. Man wird vielleicht nie erfahren, wie der Streit plötzlich zu zügelloser Gewalt ausartete. Es fauchte plötzlich mit unheimlicher Gewalt eine gefüllte Champagnerflasche über den Tisch, wie vom Blitz gefaßt sinkt der Kronprinz zusammen. In diesem Augenblick, vielleicht einige Sekunden später, betritt Marie Vessera das Zimmer. Einer der Rasenden erblickt die perleweiße Dastehende, ein Schuß ertönt und Marie Vessera sinkt unweit von Rudolf tot nieder. Als die Leiche des Kronprinzen in die Wiener Hofburg gebracht wurde, waren noch Glascherben in der Wunde an der zerhackten Schädel. Bei der Aufbahrung in der Kapelle verbrach ein dreier Verband fast den ganzen Kopf. Die Staatsanwaltschaft hatte sich entschlossen, lieber zur Legende vom Selbstmord zu greifen, als durch das Geständnis der Wahrheit ein System erschüttert zu sehen, das doch offenbar in seinen Grundfesten wankte. Seltor Bolkazi verschwand damals mit den meisten Teilnehmern der Tafelrunde von Menerling aus Wien, kehrte jedoch später dahin zurück und beschloß sein Leben als Herrentreiter. Sein Bruder Aristides ging nach Rapasdel in Mähren, wo er seither eine berühmte Zucht von Halbblutpferden betrieb. Auch er ist in den letzten Jahren gestorben.

* Ein deutscher Gelehrter verhungert. In Wien starb, wie die Bössische Zeitung meldet, dieser Tage einer der bedeutendsten Vertreter der theoretischen Meteorologie Dr. Max Margules, der bahnbrechende Theorien über Sturm, Gewitter und Höhen aufgestellt hat, im 61. Lebensjahre an Hunger. Viele Jahre lang bei der Wiener meteorologischen Zentralanstalt tätig, ging er bei Kriegsausbruch in Pension und verzehrte, trotzdem diese nur 429 Kronen betrug, jede fremde Gabe.

* Die verdächtig Dicken. Wir lesen in der Berliner Wochenschrift „Das Tagebuch“: Krieg und Unterernährung haben neue Sittlichkeiten gezeitigt. Der ausländische Mensch ist zur Magerkeit verpflichtet. Wer jetzt einen Bauch erworben hat, gehört vor den Untersuchungsrichter. Wer jetzt fett werden konnte, den soll ein strenges Gerichtsverfahren durchleuchten. Und der mißtrauische Blick des Nebenmenschen begleitet den Dickling. Aber gibt es nicht krankhafte Menschen, deren Fettleibigkeit unerschuldet und ungewollt ist? Diese Bedauernswerten sollen mit besonderen Legitimationen ausgestattet werden. In Salzburg hat der Ernährungsreferent, der sozialistische Abgeordnete Breitenfelder, unter dem strengen Blicken seiner Mitbürger zu leiden, weil er über 200 Pfund wiegt. Er ist deshalb öffentlich beschimpft und im Wahlkampf verhöhnt worden. Daraufhin hat er in der „Salzburger Wacht“ folgende Erklärung erlassen: „Meine Mutter ist im Gewicht von über 100 Kilo gestorben, auch mein Vater, ein fürstlich Kedenbüllerscher Angestellter, war kein Schwächling. So war ich schon am Ende meiner Lehrzeit über 70 Kilo schwer und kam schon Anfang 1904 mit einem Hunderte belastet nach Salzburg. 1.07 bis 1909 wog ich 120, einmal sogar 121 Kilo, während ich heute 114 Kilo wiege. Nach diesen historischen Feststellungen kann der 228 Pfund wiegende Ernährungsreferent Salzburgs vom Vorwurf unfittlicher Fettleibigkeit freigesprochen werden.“

Sport.

H. Fußball. Am vergangenen Sonntag standen sich in Bilmars die beiden stärksten Gegner der C-Klasse unseres Bezirks, Rasensport 1919 Limburg, gegen Sportverein Runkel im Verbandsspiel gegenüber. Das schnelle Tempo, das Limburg sofort an den Tag legte, konnte alsbald in ein Tor verwandelt werden. Nun legte sich auch Runkel mächtig ins Zeug, ein schöner Durchbruch und Runkel hatte gleich gezogen. Nach Halbzeit behielt Runkel die Führung und der Erfolg war ein zweites Tor. Runkel schien den Sieg in der Tasche zu haben, als Limburg sich noch einmal aufrass, eine kurze Kombination bis vors Tor und der Ball sah. Ein schön geschossener Eckball konnte noch in ein drittes Tor verwandelt werden. Mit 3:2 zu Gunsten Limburgs verließen die Rasensportler den Platz. Nebenbei sei noch bemerkt, daß Rasensport bisher sämtliche Spiele der C-Klasse siegreich bestritten hat.

Fußballwettkampf Deutschland - Ungarn

Berlin, 24. Okt. Der erste Länderwettkampf des Deutschen Fußballbundes nach dem Kriege zwischen Ungarn und Deutschland kam heute nachmittag in dem Deutschen Stadion im Grunewald bei prächtigem Herbstwetter zum Austrag. Nach hartem Kampf endete das Spiel mit 1:0. Das für Deutschland siebringende Tor wurde nach der ersten Viertelstunde von Jäger-Altona erzielt. Nach der Halbzeit bedrängten die Ungarn zunächst das deutsche Tor hart, vermochten aber dann den ungestümen Angriffen der deutschen Mannschaft gegen Ende des Spieles nicht standzuhalten. Sie mußten sich auf die Verteidigung ihres Spielfeldes beschränken. Nahezu 100 000 Menschen füllten die weite Ellipse des Stadions und feierten begeistert den deutschen Sieg. Die ungarischen Gäste waren bei dem Einzug und nach dem Spiele Gegenstand überaus herzlicher Rundgebungen der Zuschauer.

„Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.“

Amtlicher Teil.

(Nr. 250 vom 28. Oktober 1920.)

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Bei dem Schriftverkehr der Herren Bürgermeister mit dem Landratsamt zeigen sich oft Mängel, die den Geschäftsverkehr sehr erschweren, aber bei gutem Willen leicht zu beseitigen sind.

Ich mache daher den Herrn Bürgermeistern erneut folgendes zur Pflicht:

1. Die in meinen Verfügungen gesetzten Termine müssen stets pünktlich eingehalten werden. Sollte in einzelnen Fällen der angegebene Termin aus irgend einem Grunde nicht eingehalten werden können, so ist rechtzeitig vor Ablauf des Termins ein kurzer Fristbericht einzureichen.
2. Sofern es sich nicht um formularmäßige Berichte (Verzeichnisse, Übersichten, Nachweisungen und dergleichen) handelt, darf keine Sache ohne Anschreiben mit vorgelagert werden.
3. Es muß beachtet werden, daß über verschiedene nicht zusammengehörende Angelegenheiten nicht, wie dies in letzter Zeit beobachtet worden ist, auf einen Bogen angefertigt werden.
4. Sind einer Vorlage Anlagen oder Geldwerte (Brief oder Stempelmarken) beigelegt, so ist die Anzahl Vorgelegter auf dem Berichte zu vermerken.
5. Wird aus Anlaß einer vorausgegangenen Verfügung berichtet, so müssen die darauf stehenden Aktenzeichen oder auch Aktenblattnummer unter Angabe des Betreffs im Berichte erwähnt werden.
6. Die Nr. G. A. (das heißt Urchriftlich gegen Rückgabe) Verfügungen, sind stets wieder nach hier zurückzugeben.
7. Amtliche Verhandlungen dürfen niemals an Privatpersonen ausgehändigt werden. Handelt es sich um ausnahmsweise Übermittlung von Berichten an Behörden durch Privatpersonen, so müssen diese Berichte in Umschlägen und richtig adressiert sein. In der Regel ist zur Beförderung von Akten und dergleichen die Post zu benutzen.

Ich erwarte bestimmt, daß diese Grundregeln die den Geschäftsverkehr bedeutend erleichtern, genau beachtet werden.

Limburg, den 20. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

R. A. Nr. 3045.

Herzlichen DANK allen für die überaus zahlreichen Glückwünsche zu unserer
Vermählung.

Hermann Dauster
und Frau Berta geb. Hofmann.

OHREN, den 26. Oktober 1920.

Kartoffel-Versorgung.

An diejenigen Familien, welche noch keine Kartoffeln eingefallert haben oder solche nicht einfellern können, werden am
Freitag den 29. d. Mts.
nachm. von 2 bis 5 Uhr pro Kopf 10 Pfund Kartoffeln ausgegeben. Bezugsscheine werden im Rathaus, Zimmer 5, ausgestellt. Preis pro Pfd. 30 Pfg.
Bei Feststellung von unberechtigtem Bezug dieser Kartoffeln wird polizeiliche Kellerevision stattfinden.
Limburg, den 27. Oktober 1920. 10(250)
Städtisches Lebensmittelamt.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft Abteilung Limburg.

Freitag den 29. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des evang. Gemeindehauses Vortrag des Herrn Dr. Paul Arndt-Frankfurt.

Die Bedeutung der Kolonialreiche der Gegenwart.

(Mit Lichtbildern).
Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 1 Mt. Schüler 50 Pfg.

6(247)

Der Vorstand.

Erste deutsch. Verf.-A. G. sucht mehr. Herren i. Haupt- u. Neb.-Beruf m. gut. pers. Bezieh. zu Handel u. Industr. f. höh. Stell. i. Außendienst f. d. Bez. Weilburg, Limburg, Nassau, Ems, Oberlahnstein, Coblenz, Gießen, Buzbach, Bad-Nauheim, Friedberg, Dillenburg, Bezdorf u. Siegen. Nach kurz. Einarbeitg. Anstellg. m. fest. Gehalt, Prov., Unf.-Prov. u. Gratif.

Bewerbn. m. Zeugn.-Abschr. a. 5(250)
Oberinsp. Geibel, Wehlar, Kaiserstr. 25.
Oberbeamter d. „Wilhelma“ in Magdeburg.

Achtung!

Diese Woche

Prima Ochsenfleisch 12 Mt.
Rindfleisch . . . 10 Mt.

Alles andere wie vorige Woche.

8(250)

Mehlgerei Litzinger.
Bräunenvorstadt.

Drahtstifte

für Schreinerzwecke.

Schuhartikel,

speziell Gummisätze, Schuhriemen u. Fette für die Industrie liefert äußerst billig 11(249)

Franz Fluck, Limburg (Lahn),
Obere Grabenstrasse 20. Telefon Nr. 233.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Verlangen Sie Offerte.

Piassavabesen, Reiserbesen, Kokosbesen, Rosshaarbesen, Handfeger, Kokosmatten, prima Scheuertücher Fensterleder, Schwämme, Raffiabast, sowie sämtl. Bürstenwaren
in prima Friedensqualität, billigt

9(148)

J. Schupp, Seilerei

en gros

en detail

Telefon 277. Limburg. Frankfurterstr. 15.



HERREN ARTIKEL

Unterzeuge,
Strickwesten,
Strumpfwaren,
Herren-Wäsche,
Kravatten,
Handschuhe,
Hosenträger.

E. Kurtenbach.
Limburg. 9(250)

Zuverlässig. Mädchen,
das kochen kann, zu hohem
Eintritt g e s u c h t.

1(248) Neumarkt 4.

Junger Mann

Ende der 20er, schöne Erscheinung, tadellosem Rufe mit sicherer Lebensstellung, 25000 Mt. Barvermögen wünscht m. Mädchen v. Lande nicht unt. 25 J. in Briefwechsel zu treten. Zweck späterer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Angeb. evtl. mit Bild u. Nr. 3(249) an die Exp. d. Bl. erbitten.

Jungerer

Hausbursche

für sofort gesucht. 3(250)

Gebr. Secht,
Obere Grabenstraße.

Pferdewagen

(mittelschwer)

zu verkaufen bei 2 250

Wilh. Jak. Kämpfer,
Gahnstätten.

Gutes, leichtes

Pferd

zu verkaufen. 4(248)
Fr. Heinrich, Rirberg.

Handwerker
Gewerbetreibende

erhalten Auskunft, Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten:
Wirtschaftsfragen
Robolettbeschaffung
Fachliche Beratung
Steuersachen
Rechtsfragen
Technisches Rat
Forderungen
Buchführung

Durch die Geschäftsstelle
des Kreisverbandes
für Handwerk und
Gewerbe
Limburg a. d. Lahn
in Schloss Farnd 308

Volksbildungsverein.

Frankfurter Künstlertheater für Rhein u. Main

Leitung: Dr. Adam Kuckhoff und Robert George.

Freitag, den 29. Oktober 1920, abends 7 Uhr in der Turnhalle

Eröffnungsaufführung

Kabale und Liebe

(Luise Millerin)

Ein bürgerliches Trauerspiel von Schiller.

Eintritt: Nummerierte Plätze zu 8.—, 6.— und 4. Mk. bei den Buchhandlungen v. Herz u. Hötte, sowie an der Abendkasse. Nicht nummerierte Plätze zu 3.— Mk. an der Abendkasse. Wegen Beitritt zur Theatergemeinde (Abonnement, nummerierter Platz 3,50 Mk.) wende man sich an Dr. Köhler, Marktstrasse 10.

Brauchen Sie Drucksachen

Wir fertigen Ihnen an in geschmackvoller Ausführung: Briefbogen und Kuverts, Rechnungsformulare, Rechnungsauszüge, Mahnbriebe, Mitteilungen, Postkarten u. Reise-Avis, Quittungsformulare, Lieferscheine, Lieferscheinebücher, Wechselformulare, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen, Wein- u. Speisekarten, Adress- u. Visitenkarten, Preislisten, Zirkulare, Vergnügungseinladungen, Programme, Frachtbriebe, Paketadressen, Aufklebezettel, Wiegescheine, Reklamezettel, Prospekte Preise billigst. — Auf Wunsch Entwurf-Anfertigung.

Schlinck's Verlag

Limburger Anzeiger, Inhaber Moriz Wagner
Gegründet 1828. Brückengasse 11. Tel. 82.

Ein Zuchtlamm zu verkaufen. 4(250)

Franz Scherer,
Fahrgasse 4

Geld

zu verleihen. Keine Unkosten bei Ablehnung.
R. BERGER, Berlin W. 15.
1(212) Vertreter gesucht.

Die Schafrände ist in der Gemeinde Tauborn amtlich festgestellt worden.

Tauborn, den 27. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Wenz.

11(250)

HERINGEN.

Sonntag, den 30. Oktober,
findet in meinem LOKALE gubesezt

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladet

Friedrich Rau.

7(250)

Feldhüter-Anzeigebücher
mit Dienstsanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare
nach amtlicher Vorschrift

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.